

Zur Vertretung der Standesinteressen besteht seit 1905 die Ortsgruppe des Bundes Deutscher Architekten B. D. A., sowie seit 1913 die Ortsgruppe der Freien Deutschen Architekten schaft F. D. A. und der Bezirksverein Hamburg-Altona des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure. Ferner entwickelten sich kleine Vereine solcher Kollegen, die zusammen studiert haben, z. B. die aus Hannover stammende „Bauhütte zum weißen Blatt“ u. a. m.

In ähnlicher Weise haben sich die Maschinen- und Elektrizitäts-Ingenieure zusammengeschlossen (Bezirksverein Deutscher Ingenieure, Elektrotechnischer Verein). Einzelne Berufsgruppen bilden Sondervereine, z. B. der Verband der Eisenindustriellen und die Zentralheizungsindustriellen.

Viele Mitglieder dieser Einzelvereine gehören gleichzeitig dem Architekten- und Ingenieur-Verein an, dessen Bedeutung schon durch den Besitz seiner kostbaren technischen Bücherei eine gewissermaßen führende geblieben ist. In seinem Vorstande sind stets die verschiedenen Fachrichtungen vertreten, das Amt des Ersten Vorsitzenden wird in der Regel abwechselnd von einem Architekten und einem Ingenieur verwaltet. So folgte auf den Architekten Franz Georg Stammann als dem ersten Vorsitzenden 1871 der Wasserbaudirektor Dalmann und nach dessen 1875 erfolgtem Ableben bis 1885 der Architekt Martin Haller. Nach ihm führte bis 1891 der Oberingenieur F. Andreas Meyer und dann bis 1895 Ingenieur R. H. Kaemp den Vorsitz. Als dann folgte als Architekt Baudirektor Zimmermann und von 1904 bis 1912 war Wasserbaudirektor Bubenden Erster Vorsitzender. Gegenwärtig führt der Direktor der Baupolizeibehörde, J. Classen, den Vorsitz des Vereins.

## Hervorragende verstorbene hamburgische Architekten und Ingenieure.

Julius Faulwasser.

In der Festschrift zu seinem 50jährigen Bestehen (1909) hat der Architekten- und Ingenieur-Verein einer Reihe seiner tätigsten Mitglieder durch Wort und Bild ausführlich gedacht. Der Verein erachtet es aber für eine Ehrenpflicht, auch derjenigen Männer zu gedenken, die in weiterem Sinne für den Aufbau der Stadt Bemerkenswertes geleistet haben.

Aus dem 17. Jahrhundert ist der Baumeister Peter Marquard († 1672) hervorzuheben, der die drei höchsten Kirchtürme erbaute. Von diesen ist der St.-Katharinen-Turm noch jetzt erhalten, wogegen der erste St.-Michaelis-Turm 1750 und der St.-Nikolai-Turm 1842 durch Feuer zerstört wurden. — Im 18. Jahrhundert sind für die bauliche Entwicklung Hamburgs vor allem von Bedeutung gewesen: Nikolaus Ruhn († 1744), der Erbauer der St.-Katharinen-Turmfrente und der Billwärder Kirche. Johann Leonhard Prey († 1755), der Erbauer der St. Georger Kirche sowie der Häuser im Süden der St.-Katharinen-Kirche. Prey war auch beteiligt an dem Bau der St.-Michaelis-Kirche, durch den der Name Ernst Georg Sonnin († 1794) weit über die Grenzen Hamburgs hinaus bekannt geworden ist. Ihm folgte Johannes Kopp († 1798), der Erbauer des ehemaligen Waisenhauses in der Admiralitätsstraße. Sonnins Schüler, J. T. Reinke († 1825), hat sich in erster Linie um die Verbesserung des Elbstromes verdient gemacht.

Im vorigen Jahrhundert traten in den Vordergrund der um 1800 in Hamburg weilende und sehr vielseitig beschäftigte dänische Oberbaudirektor C. F. Hansen, ferner sein später in Hamburg ansässiger Neffe J. M. Hansen († 1850), von dem zahlreiche Häuser in Altona und Umgegend herrühren. Der Stadtbaumeister Wimmel († 1845) erbaute u. a. das Allgemeine Krankenhaus in St. Georg und die St.-Pauli-Kirche, sowie gemeinsam mit Forsmann († 1878)

die Börse und das Johanneum. Professor Fersenfeld († 1853) unterhielt eine vielbesuchte Schule für Bauhandwerker und erbaute unter anderm 1827 den St.-Jakobi-Kirchturm. Künstlerisch von weit bedeutenderem Einfluß wurde der feinsinnige Architekt A. de Chateaufort († 1853), der das ehemalige Postgebäude an der Poststraße und das 1905 leider abgebrochene Abendrothsche Haus am Neuen Jungfernstieg erbaute, sich auch an der Umgestaltung der Stadt nach dem großen Brande 1842 wesentlich beteiligt hat.

Unter der großen Zahl von Architekten und Ingenieuren, die damals an dem Wiederaufbau mitgearbeitet haben, treten hervor: Professor Gottfried Semper († 1879 in Dresden), William Lindley († 1900), Erbauer des Wasserwerks und der Siele, R. Fr. Reichardt († 1871), Erbauer der Reichsbank, Theodor Bülow († 1861), Erbauer des Patriotischen Hauses, Albert Rosengarten († 1893), der eine umfangreiche Bautätigkeit entfaltete und Verfasser einer Kunstgeschichte ist, G. G. Scott († 1878 in London), der Erbauer der St.-Nikolai-Kirche, Ed. Averdick († 1882), Erbauer der Reformierten Kirche. — Zeitweise in Hamburg beschäftigt waren damals die Architekten Ungewitter, G. Luis, Heinrich Müller, Max Koppel, F. W. Köfing, Klees-Wülbern, J. Zollasse, Martens, J. H. Schlösser, J. C. H. Marschand u. a.

Der einstige Vereinsvorsitzende Franz Georg Stammann hat unter anderm [die Festhalle zum 3. Norddeutschen Musikfest an der Stelle der jetzigen Kunsthalle und später gemeinsam mit A. de Meuron († 1900) das bereits wieder verschwundene Thalia-Theater erbaut. Besonders auf dem Gebiete der freiwilligen Amtsverwaltung und der Festvorbereitungen, so für den Schillerfestzug von 1859, hat sich der im Vereinsleben unermüdetlich tätige Architekt A. L. J. Meyer († 1878) verdient gemacht. Sein Schwager, Architekt Hastedt († 1901), widmete sich in ähnlicher Art vorwiegend gemeinnütziger Tätigkeit und wurde 1884 zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Henry Robertson († 1882) gehörte anfänglich dem Kreise der Rathausbaumeister an.

Eduard Hallier († 1889), vielfach im öffentlichen Leben hervorgetreten, wurde besonders durch die mit dem Zollanschluß zusammenhängende Erbauung der Raffeehallen bekannt. Philipp Krutisch († 1895) erbaute mit dem Architekten M. Semper († 1913) das Naturhistorische Museum. Aus dem Atelier des Bildhauers Engelbert Pfeiffer († 1896) ist der künstlerische Schmuck für eine große Anzahl von Hamburger Bauten hervorgegangen. G. Thielen († 1901) war der Erbauer der „Alsterlust“ und der großen Festhalle der Blumenausstellung von 1899. Er hat auch die Landungsgebäude der Hamburg-Amerika Linie in Cuxhaven entworfen. Wilhelm Häuers († 1905) erbaute die Johanniskirche in Harvestehude und gemeinsam mit Aug. Pieper († 1891) die Portale der zweiten Elbbrücke. Hermann Wurzbach († 1905) erbaute mehrere Geschäftshäuser an der Schleusenbrücke und am Neuenwall unter Verwendung der nach seinen Angaben besonders gefertigten Glasursteine. Max Dorn († 1913), Erbauer des Krematoriums und einer großen Anzahl Villen.

Von den Ingenieuren sind hervorzuheben: C. G. Herrmann († 1888), der gemeinsam mit seinem 1902 verstorbenen Gesellschafter G. Westendarp mehrere Brauereien sowie die Malzfabrik und die Norddeutsche Jutespinnerei in Schiffbek erbaute. Alexander Schäffer († 1890), der Erbauer des ersten Silospeichers in Hamburg und der Neumühlener Kainanlagen. Werner Rummel († 1893), Direktor der Gas- und Wasserwerke in Altona. Alfred Brandt († 1899), der Erfinder der hydraulischen Gesteinsbohrmaschine. Seinem arbeitsreichen Leben wurde während des Simplontunnelbaues ein Ziel gesetzt, und zu dauerndem Andenken hat der Verein in dem neuen staatlichen Technikum seine Büste aufstellen lassen. R. H. Raemp († 1899), war Mitbegründer des Hamburger Eisenwerkes. F. Th. Avé-Lallemant († 1904) führte die Beleuchtungsanlage des Kaiser-Wilhelm-Kanals aus. B. Hennicke († 1911) krönte seine langjährige und vielseitige Tätigkeit mit der Ausführung des Daches und des eisernen Turmhelmes der neuen St.-Michaelis-Kirche.

Der Baupolizeiinspektor L. Bargum († 1902) und der Direktor der Baupolizei Hugo Dishaufen († 1904) haben sich um die Auslegung des Baupolizeigesetzes hohe Verdienste erworben.

Von den Beamten der Baudeputation sind zu nennen: Baudirektor Zimmermann († 1911), der von 1872 bis 1908 dem Hochbauwesen vorstand und unter anderm das Schul- und Museumsgebäude vor dem Steintor sowie eine große Anzahl von öffentlichen Gebäuden erbaut hat. Baurat Necker († 1912) führte unter ihm unter andern Bauten den Schlachthof aus. Bauinspektor Behneck († 1888) leitete den Bau des Allgemeinen Eppendorfer Krankenhauses.

Vom Ingenieurwesen der Baudeputation sind hervorzuheben: Bauinspektor Maack († 1868), der Erbauer der in dem Brandviertel entstandenen Brücken und Schleusen und der Schöpfer des älteren Teiles der Lombardsbrücke. Oberingenieur Dr. Chr. W. Plath († 1894) erwies sich in den verwickelten Verhältnissen der 40er und 50er Jahre als eine charaktervolle, selbständige Natur. Unter ihm entstanden die Straßenanlagen zur Aufschließung der Uhlenhorst, des Hasselbrooks und des Klosterlandes in Harvestehude. Der Schaffenskraft und künstlerischen Begabung seines Nachfolgers Franz Andreas Meyer († 1901) verdankt die Stadt eine außerordentlich große Anzahl ihrer wichtigsten Bauten. Hierunter sind hervorzuheben: die gärtnerischen Anlagen in der Umgebung der Alster, die Brücken im Zuge der Brandstwiete und Mattentwiete, die Trostbrücke, die beim Anschluß der Stadt an das deutsche Zollgebiet entstandenen Bauten, die Wallanlagen zwischen dem Dammtor und Hafentor sowie die großzügig angelegte Wasserfiltration auf der Kaltenhofe. Unter ihm betätigten sich die Bauinspektoren Carl Gurlitt († 1894), Oscar Roeper († 1896), H. Wulff († 1904), Arnold Samuelson († 1913 in Schwerin)!

Vom Strom- und Hafenbauwesen sind die in der Wissenschaft bekannten Namen der Wasserbaudirektoren R. Woltmann († 1836) und Heinr. Hübbe († 1870) zu nennen. Der Wasserbaudirektor J. Dalmann († 1875) sorgte unermüdet für die Verbesserung der Stromverhältnisse und krönte seine Lebensarbeit 1874 mit dem Entwurf zum großen Durchstich der Kaltenhofe. Auch war er der erste, der die Bedeutung einer schleunigen Entlöschung und Beladung der Seeschiffe und ihres unmittelbaren Verkehrs mit der Eisenbahn erkannte und 1862 bis 1866 den jetzigen Sandtorkai ausbaute. Ihm folgte der Wasserbaudirektor Chr. Nehls († 1897), der unter der Mitarbeit von Alfred Krieg († 1909) und Hugo Lenz († 1903) die Strombauten fortführte; unter seiner Leitung entstanden die bedeutenden Erweiterungen unserer Hafenanlagen, die infolge des Zollanschlusses der Stadt und des wachsenden Wagenverkehrs nötig wurden. Max Jürgen Buchheister († 1903), der schon unter Dalmann und Nehls hervorragenden Anteil an der Ausbildung der Hamburger Häfen hatte, hat als Wasserbaudirektor auch den Strombau wesentlich gefördert und die Vergrößerung der Fahrtiefe der Unterelbe von 8 auf 10 m in die Wege geleitet.

Endlich erübrigt es, des Eisenbahnbaues zu gedenken, mit dessen Fortschritten der Name des Eisenbahnpräsidenten Jungnickel († 1911) unvergeßlich verknüpft ist, da unter ihm die gewaltige Umgestaltung der hamburgischen Bahnanlagen, soweit diese Preußen beschafft hat, durchgeführt wurde und die der im Dezember 1906 erfolgten Inbetriebnahme des neuen Hauptbahnhofes vorangehen mußte.